

KARMEL- KONTAKT

Rundbrief
für den Freundeskreis der Karmeliten

Weihnachten 2014 / Nr. 119



„Heilige Nacht“ oder „Von Ochs und Esel“ Gedanken zum Nach-denken und Weiter-denken

Von Ochs und Esel spricht Gott bei Jesaja im Hinblick auf sein Volk: „Der Ochse kennt seinen Besitzer und der Esel die Krippe seines Herrn; Israel aber hat keine Erkenntnis, mein Volk hat keine Einsicht“ (Jes 1,3). Josef weist mit seiner Rechten auf das Kind, d.h.: „Erkenne in dem *hilflosen* Kind in der Krippe deinen Herrn!“ – Jesus sagt später: „Wer ein solches Kind um meinetwillen aufnimmt, der nimmt mich auf“ (Mt 18,5). – Es ist eine Freude, einem Kind zu begegnen, es wahrzunehmen und ihm gerecht zu werden.

„Was hat wohl der Esel gedacht in der Heiligen Nacht, als er plötzlich die Fremden sah im Stall?“, so beginnt ein „Weihnachtslied der ganz anderen Art“ von Manfred Siebold. Er fragt sich dann, ob der Esel etwa Mitleid verspürte oder Empörung ob der nächtlichen Ruhestörung. Und dann lag da vor ihm das Kind, das seine Krippe besetzt hielt: „Ich lasse ja manches mit mir geschehen, doch wenn sie mir an mein Futter gehen, ist's mit der Liebe vorbei. Und er dachte an Stallmeuterei.“ –

Vergebliche Herbergsuche damals, Flüchtlingselend heute. –

Entlastet wird der Esel durch die Feststellung: „Er wusste ja nicht, wer es war, den die Frau dort gebar ..., Gottes Sohn.“ Wir wissen es wohl „und benehmen heut noch genau wie der Esel damals schon. Denn Jesus darf uns nicht vom Schlaf abhalten, nicht unsern liebsten Besitz verwalten. Doch wer ihm die Türen aufmacht, der hat jeden Tag Heilige Nacht.“

Gott kommt in unsere Welt, in unser Leben – in *mein* Leben. Er wird Mensch, damit auch ich *Mensch* werde. Er hat mich auf sein Bild erschaffen, damit ich werde wie Er, der von sich sagt: „Ich bin der ‚Ich bin da für euch‘“ (Ex 3,14). – „In seine Lieb versenken will ich mich ganz hinab; mein Herz will ich ihm schenken und alles, was ich hab.“ So singen wir Weihnachten wieder. Er gebe uns die Gnade, dass dies auch das Lied unseres Lebens im Alltag sei!

Mit diesen Gedanken aus der Feder unseres Mitbruders P. Dr. Georg Geisbauer wünschen Ihnen, liebe Leser, ein gesegnetes Weihnachtsfest
Ihre Karmeliten



Wir haben durch Christus so großes Vertrauen zu Gott. Doch sind wir dazu nicht von uns aus fähig, so als ob wir uns selbst etwas zuschreiben könnten; unsere Befähigung stammt vielmehr von Gott. (2 Kor 3,4-5)



Teresa von Avila – Wandgemälde in Bamberg, St. Urban.

Teresas Weg des Vertrauens ist der Weg des Inneren Gebets und der Freundschaft mit Gott und den Menschen. Das klingt ganz einfach, aber dorthin zu gelangen war für sie nicht leicht: In den ersten 20 Jahren ihres Klosterlebens blieb sie hin- und hergerissen zwischen weltlichem und geistlichem Leben. Es war ein „äußerst zermürbendes Leben,... Einerseits rief Gott mich immer wieder, andererseits lief ich der Welt nach“ (V7,17) „Ich kann nur sagen, dass das eine der mühseligsten Lebensweisen ist, die man sich ... vorstellen kann. Wenn ich in den Freuden der Welt weilte, war es mit Schmerz, sobald mir einfiel, was ich Gott schuldete; wenn ich bei Gott weilte, beunruhigten mich meine Bindungen an die Welt.“ (V8,2)

Teresa strengte sich mit ihrer ganzen Kraft an, um sich zu bessern. Sie verstand damals nicht, dass „alles wenig nützt, wenn wir unser Vertrauen nicht ganz auf Gott setzen.“ (ebd.)

1554 wird ihr endlich die ersehnte Bekehrung geschenkt. „Teresa vollbringt keine Wende; sie wird gewendet.“ (Langenstein, Nada te turbe, S. 42)

„Da geschah es mir, dass ich eines Tages beim Eintritt in den Gebetsraum ein Bild sah ... Es war das Bild eines ganz mit Wunden bedeckten Christus und so andachterweckend, dass es mich beim Anblick zuinnerst erschütterte, ihn so zu sehen, denn es stellte sich gut dar, was er für uns durchlitten hatte. Das was ich empfand, weil ich mich für diese Wunden kaum dankbar gezeigt hatte, war so gewaltig, dass es mir war, als würde es mir das Herz zerreißen. Aufgelöst in Tränen warf ich mich vor ihm nieder und flehte ihn an, mir ein für allemal Kraft zu geben, ihn nicht mehr zu beleidigen. ... ich hatte zu mir kaum noch Vertrauen, sondern setzte mein ganzes Vertrauen auf Gott.“ (V9,3)

Teresas Blickrichtung hatte sich von sich selbst zu Gott hingewendet und von jetzt an begann für sie ein neues Leben.

Die Stimme des Herrn hörte sie nun immer wieder in ihrem Herzen. Innere Ansprachen stellten sich ein, Visionen und Ekstasen, häufig sah sie innerlich Christus, vor allem als Auferstandenen. Das machte ihr ihren Weg nicht leichter. Sie brauchte lange, bis sie von der Angst frei wurde, vom Bösen getäuscht zu werden und ihre Beichtväter waren oft die falschen Ratgeber, so dass sie später sagte: „Ohne Zweifel fürchte ich jene, die den Teufel fürchten, mehr als den Teufel.“

Teresa fand ihren Weg des Vertrauens, indem sie versuchte ganz in der Gegenwart Gottes zu leben. Sie blieb in lebendiger Beziehung zu ihm und das was sie dabei erlebte und erfuhr, versuchte sie daraufhin zu prüfen, ob es in Einklang stand mit der Heiligen Schrift und mit den Lehren der Kirche. Sie suchte nach Beichtvätern und Beratern, die nicht nur fromm, sondern vor allem auch theologisch gebildet waren.

Gegenwart Gottes, das hieß für sie vor allem Gegenwart Jesu Christi. Sie erkannte, dass Gott selbst sie führte. Ihr

Vertrauen wuchs und ihr Weg war kein einsamer Weg, sondern ein Weg an der Seite des Freundes, der ihr Kraft gab und der sie nie im Stich ließ.

Teresas Weg des Vertrauens war ein Weg nach innen. „Glaubt mir und lasst euch von keinem in die Irre führen, der euch einen anderen Weg als den des inneren Betens zeigt!“ (CE36,2)

„Inneres Beten“ heißt sich den Herrn vergegenwärtigen, sich bewusst machen, dass er uns nahe ist. Es ist kein lautloses, inneres Sprechen, sondern eine ganz auf Gott gerichtete innere Aufmerksamkeit. Nicht als konzentrierte Willensanstrengung, sondern als wache Bewusstwerdung seiner liebenden Gegenwart, die wahrgenommen und erlebt werden kann. (vgl. E. Lorenz, Das innere Gebet, in: Christl. Innerlichkeit, S. 76)

Es ist keine eigene Gebetsart, sondern Voraussetzung für jedes echte Beten. Das innere Gebet kann ins Reden oder ins Schweigen führen. Es geht um die Haltung, um die Einstimmung auf Gottes Gegenwart, um das karmelitische „Stehen vor seinem Angesicht“. Diese Haltung kann das ganze Leben durchdringen und es zum immerwährenden Gebet machen.

„Vergegenwärtigt euch also den Herrn und seht mit welcher Demut und Liebe er euch unterweist. Und überhaupt, glaubt mir, solltet ihr diesen guten Freund immer und überall bei euch haben ... Er wird euch nie mehr verlassen, überall bei euch sein, euch helfen bei allen Aufgaben, in allen Schwierigkeiten und Nöten: Denkt doch, was es heißt, einen solchen Freund zur Seite zu haben!“ (zit. nach Ich bin ein Weib, S. 55)

Es ist eine Haltung des Vertrauens. Das drückt auch Teresas berühmteste Definition des inneren Gebetes aus: „Meiner Meinung nach ist inneres Beten nichts anderes als Verweilen bei einem Freund, mit dem wir oft allein zusammenkommen, einfach um bei ihm zu sein, weil wir sicher wissen, dass er uns liebt.“ (V8,5)

(Die Fortsetzung dieser Gedanken folgt im Osterheft im Blick auf den 500. Geburtstag Teresas am 28. März 2015).

Annegret Feldhaus TOCarm

Mit der Gründung des Karmeliterklosters Marienthal am 8. Mai 1986 übernahmen die Karmeliter die Seelsorge in der Pfarrgemeinde St. Mariä Himmelfahrt. Damit wurde diese Gemeinde zu einer der zahlreichen Pfarreien in der ganzen Welt, in denen Karmeliter seelsorglich tätig sind. Was bedeutet das für das Leben der Gemeinde?



Karmel Marienthal

In Marienthal ist nicht nur ein Karmeliter als Pfarrer tätig, wie es oft in Karmel-Pfarreien der Fall ist, sondern der gesamte Konvent nimmt Aufgaben in der Pfarrei wahr und das Kloster ist zugleich das Pfarrhaus. Von Anfang an entstand dadurch eine sehr enge Verbindung der Klostersgemeinschaft mit den Menschen in der Pfarrei. Bewusst haben die Karmeliter darauf verzichtet, die Titel „Pfarrer“ und „Kaplan“ einzuführen, und stattdessen mit dem Bistum vereinbart: „Die Pfarrseelsorge obliegt der Klostersgemeinschaft der Karmeliter.“ – So steht es bis heute im Personal-Schematismus des Bistums Münster. Aus rechtlichen Gründen muss allerdings ein Pfarrer ernannt werden, aber das Amt spielte hier nie die zentrale Rolle, die es in anderen Pfarreien hat. Hier kann man durchaus eine Parallele zur Entwicklung des „Pastoral-Teams“

sehen, das heute in fast allen Pfarreien in Deutschland Standard ist.

Karmeliter verstehen sich als „betende Gemeinschaft im Dienst des Volkes Gottes“. Diese drei Elemente tragen ihr Leben: Gebet – Leben in Gemeinschaft – Dienst. In Marienthal sind diese Bereiche vielfach mit dem Leben der Pfarrei verbunden: täglich feiert der Konvent die Heilige Messe mit den Menschen aus der Gemeinde. Immer wieder nehmen auch einzelne Personen am Chorgebet der Karmeliter teil. Die Gemeinschaft der Brüder ist offen für Begegnungen mit den Menschen, die zu ihnen kommen und die sich oft sehr mit ihnen verbunden zeigen. Die karmelitische Spiritualität strahlt in das Leben der Pfarrei aus. Die Aufgaben in der Seelsorge werden im Konvent miteinander besprochen und unter den Brüdern aufgeteilt.

Von Anfang an war das Karmeliterkloster Marienthal als ein Konvent gedacht, in dem Gäste mitleben können, um ihren Glauben zu vertiefen. Dieses Angebot wurde im Lauf der Jahre rege wahrgenommen, wovon die Gästebücher des Klosters Zeugnis geben. Die Begleitung von Menschen in Gesprächen, bei Exerzitien und Stillen Tagen war den Brüdern immer ein wichtiges Anliegen. Für die Gäste hat Bruder Manfred Grossardt stets ein schönes Zimmer hergerichtet und bestens für ihr leibliches Wohl gesorgt.

Bruder Manfred hat auch viele Gottesdienste mit seinem Gesang bereichert und ist schon lange Präses des Kirchenchores der Pfarrei.

Das Karmelfest – das Fest Unserer Lieben Frau vom Berge Karmel am 16. Juli – wird jedes Jahr am darauffolgenden Sonntag im Gottesdienst mit der Ge-

meinde gefeiert und in einem anschließenden Empfang fortgesetzt.

In den 1990er Jahren wurde oft ein Teil vom Erlös des Pfarrfestes dem Karmeliter-Bischof Franciscus Xaverius Hadisumarta in Indonesien für ein Krankenhaus in Sorong zur Verfügung gestellt. Seit der Neugründung der Karmeliter in Kamerun 2001 engagieren sich Mitglieder der Pfarrei für diese Mission. Vor allem der Verkauf von Eierpunsch beim Martinsmarkt bringt jedes Jahr einen stattlichen Erlös ein. Zahlreiche Menschen aus der Gemeinde helfen bei der Herstellung des beliebten Getränks mit. Einige Mitglieder der Pfarrei nahmen auch an Reisen nach Kamerun teil, von denen dann zu Hause viel erzählt wurde.

Vor drei Jahren wurde die Gemeinschaft des Dritten Ordens hl. Thérèse von Lisieux Marienthal gegründet. Mehrfach schon haben sich ihre Mitglieder in der Pfarrei eingebracht, z. B. bei der Gestaltung von Meditationen und Exerzitien im Alltag.

Wir wünschen uns von Herzen, dass das gute Miteinander von Konvent und Pfarrei in Marienthal noch viele Jahre fortgesetzt werden kann!

Unser Konvent in Marienthal (Kreis Wesel) konnte in diesem Jahr mit seiner Pfarrgemeinde das 175jährige Bestehen der Pfarrei feiern. Weihbischof Wilfried Theising hielt den Festgottesdienst in der Klosterkirche am Patronatsfest Mariä Himmelfahrt. Anschließend fand bei strahlendem Sonnenschein das Pfarrfest rund ums Kloster statt. Eine Festschrift zum Jubiläum, die auch auf die Geschichte der Karmeliten in Marienthal eingeht, ist im Kloster erhältlich.

P. Matthias Brenken



Der Konvent mit Weihbischof Wilfried Theising und Fr. Johnson Digal aus Indien.

ERSTER EUROPÄISCHER KONGRESS DES LAIEN-KARMEL

Sieben Mitglieder des Dritten Ordens des Karmel aus Deutschland nahmen zusammen mit P. Matthias Brenken OCarm, dem Provinzdelegaten für den Dritten Orden, am Ersten Europäischen Kongress des Laien-Karmel im Kloster Aylesford in England teil. Er war eine Initiative der Britischen Karmel-Provinz, an der gut fünfzig Delegaten der unterschiedlichen Laiengemeinschaften aus Großbritannien, Deutschland, Irland, Island, Malta, den Niederlanden und Portugal teilnahmen. Zweck der Versammlung war es, Freundschaften zu pflegen und die Kommunikation im europäischen Raum zu fördern. Das Treffen fand vom 25. bis 28. Juli 2014 statt. Schon Wochen vor der Abreise war die Vorfreude groß.



Ein froher Gruß aus Aylesford.

Das idyllisch gelegene Karmelitenkloster Aylesford liegt in der Grafschaft Kent. Der erste Tag begann mit einer Führung durch die Klosteranlagen. Das Kloster wurde 1242 von Brüdern, die aus dem Heiligen Land nach England kamen, gegründet. Nach Auflösung aller Klöster im Jahre 1538, wurden die Gebäude privat genutzt. Seit 1949 sind hier jedoch wieder Karmeliten ansässig und seither ist „The Friars“ weithin als Pilgerstätte bekannt.

P. John Keating OCarm, der im Generalrat in Rom für Europa zuständig ist, sprach zum Thema „Ein Blick

auf die Zukunft des Karmel in Europa mit Hoffnung“. Johan Bergström-Allen TOCarm hielt einen Vortrag über „Die Vielfalt karmelitanischen Lebens in Europa“, Frater Patrick Mullins OCarm über „Titus Brandsma: Inspiration für den Laien-Karmel in Europa heute“.

Kreative Liturgien mit Zeichenhandlungen und der Möglichkeit, individuell formulierte Bitten auszusprechen, waren das „Morgengebet am Festtag der Hll. Anna und Joachim“ sowie das „Taizé-Morgengebet am Festtag des Sel. Titus Brandsma“, gestaltet von Laien-Karmeliten. In einem Hymnus sangen wir: „Das Reich Gottes ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist“. Ja, ein Geist tiefen Gebets

und der Zusammengehörigkeit durchwirkte diese Tage spürbar. In diesem Geist wurde die Einheit in Verschiedenheit gefeiert.

Als tief beeindruckend haben wir die Eucharistiefeyer am Fest des Sel. Titus Brandsma in Erinnerung, die geleitet wurde von dem inzwischen verstorbenen niederländischen P. Cees Bartels OCarm. In diesem Gottesdienst wurden landestypische Gaben von Vertretern der einzelnen Länder zum Altar getragen.

Zudem nahmen wir auch teil an den Gebetszeiten und Eucharistiefeyern

der Gemeinschaft der Karmeliten von Aylesford.

Was uns sehr in Erinnerung geblieben ist, war der „rosary-way“ (Rosenkranz-Weg). Jedes der fünfzehn Geheimnisse ist dargestellt auf einer Keramik von Adam Kossowski, einem Künstler, der in Aylesford lebte und arbeitete. Mit Teilnehmern aus den verschiedenen Ländern haben wir auf dem „rosary-way“ die glorreichen Geheimnisse betrachtet. Jede Gruppe sprach einen Zusatz in ihrer Muttersprache. Das hat uns tief berührt und gab ein Gefühl von Zusammengehörigkeit.

Eine gute Gelegenheit, die unterschiedlichen Ausdrucksformen der Familie der Laien-Karmeliten kennenzulernen, bot der mit Spannung erwartete „market-place“. Jede der anwesenden Gemeinschaften hatte einen Stand aufgebaut mit Büchern, Kleinschriften, Bildern, Postern, Prospekten, Gebetszetteln, Medaillen Rundbriefen, Dokumenten - um nur einiges zu nennen - so bunt zusammengestellt wie auf einem Marktplatz, um sich zu präsentieren. Und wie auf einem Marktplatz konnten wir von Stand zu Stand laufen und uns in Gesprächen miteinander austauschen über die geographische Lage, das Umfeld, die jeweils eigenen Treffen, Inhalte, Strukturen, Traditionen.

Unserem Wunsch, einander näher kennenzulernen, entsprachen die abendlichen Zeiten der Erholung, bei denen es recht lebhaft und fröhlich zuging. Ein besonderes Highlight war der „kulturelle Abend“. Jede Provinz und Gruppe präsentierte sich durch einen Beitrag, z.B. Gesang, Moritat, Sketch. Dazu wurden die landestypischen Gaben genossen, die die Ländergruppen mitgebracht hatten.

Während des Morgengebets am letzten Tag erhielten die Teilnehmenden eine kleine Kerze im Glas zur Erinnerung an den 1. Europäischen Kongress des Laien-Karmel. Der nächste Kongress findet 2016 in Malta statt.

Die Zeit in England war eine wertvolle, reich gefüllte. Wir fühlen uns beschenkt und sind dankbar für die Vielfalt der Erfahrungen und Eindrücke, die noch fortwährend nachwirken.

*Hiltrud Schulte-Eversum TOCarm
Maria Wollny TOCarm*

VON STRAUBING IN DIE WELT: 150 JAHRE KARMEL IN NORDAMERIKA

Vom 22. bis 25. Oktober wurde in Leavenworth (Kansas, USA) die Ankunft der ersten deutschen Karmeliten – Cyrill Knoll und Xaver Huber – in Nordamerika gefeiert. Dies war der erste Schritt, der zur Gründung der Provinz vom Reinsten Herzen Mariens (PCM) führte.



Die Jubiläumsfahne.

Die Feierlichkeiten enthielten eine Vielzahl von Veranstaltungen. Die Teilnehmer wurden vom Pastor von Leavenworth, P. David McEvoy, an den Ufern des Flusses Missouri begrüßt, wo Provinzial P. William Harry eine Gedenktafel segnete und der Bürgermeister der Stadt ein Grußwort sprach, in

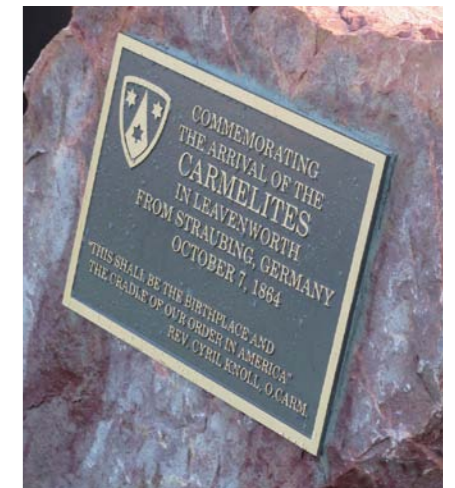


Im Festzug ging es in die Stadt.

dem er sich bei den Karmeliten für ihre Arbeit bedankte, die sie in all den Jahren getan haben. Von dort startete eine Wagenparade in Erinnerung der Reise der ersten Karmeliten zur Kirche von der Unbefleckten Empfängnis, wo alle von Erzbischof Joseph F. Naumann begrüßt wurden und anschließend mit ihm Dankgottesdienst feierten.

Am 23. Oktober reisten die Teilnehmer nach Scipio (KS), wo die Geschichte und Gegenwart des Karmel in Amerika gewürdigt wurde durch die Generalprioren P. Falco Thuis (er konnte aus gesundheitlichen Gründen leider nicht teilnehmen, sandte aber eine Videobotschaft), P. Joseph Chalmers und P. Fernando Millán Romeral, der die Eucharistiefeyer zelebrierte. Auf dem kleinen Ortsfriedhof hielten die Teilnehmer einen sehr bewegenden Moment des Gebets an den Gräbern der Karmeliten, die während dieser 150 Jahre dort beerdigt wurden.

Das Programm bestand weiterhin aus einem Symposium von interessanten Vorträgen des Theologen Joseph Schmidt FSC zur Karmelspiritualität des 21. Jahrhunderts und des bekannten Journalisten und CNN-Vatikanexperten John Allen über die Herausforderungen durch Papst Franziskus für die Kirche und den Karmelitenorden in unserer Zeit. Abschließend gab ein berühmter



Zum Jubiläum wurde dieser Gedenkstein gesetzt.

Choralchor namens Chanticleer ein Konzert.

Neben dem Generalprior nahmen die Mitglieder der Generalkurie, die zur Provinz gehören (P. Raul Maravi und P. Carl Markelz), der Bischof em. von Si-cuani (Peru) Michael LaFay O.Carm., der Provinzial der Nordamerikanischen Elija-Provinz P. Mario Esposito, Fr. Günter Benker und P. Tobias Kraus aus der Deutschen Provinz in Vertretung des Provinzials, die die „Mutterprovinz“ repräsentierten, und zahlreiche Karmeliten aus nah und fern an dieser wundervollen Jubiläumsfeierlichkeit teil.

KARMEL-KONTAKT Nr. 119 – Weihnachten 2014

Hrsg.: Provinzialat der Deutschen Provinz der Karmeliten
Redaktionsanschrift: Karmel-Kontakt, Karmelitenplatz 1, 96049 Bamberg
Redaktion:
P. Stephan Panzer OCarm.
P. Matthias Brenken OCarm.
P. Georg Geisbauer OCarm.
Foto-Nachweis: KK-Archiv

Druck: Druckerei Distler, Hirschaid
E-Mail: karmel-kontakt@web.de
www.karmeliten.de

Spendenkonto:
Deutsche Provinz der Karmeliten,
Darlehenskasse Münster
BLZ 400 60 265, Kto. 3 788 201
BIC: GENODEMIDKM
IBAN: DE45 4006 0265 0003 7882 01

EXERZITIENHAUS CARMEL SPRINGIERSBACH

„NeuBeginn Fastenzeit“

Es geht um ein bewusstes Zugehen auf die Fastenzeit als Zeit der Vorbereitung auf Ostern. Elemente des Schweigens, bewusste Feier von Liturgie und Stundengebet, Impulse und Austausch prägen diese Tage des Karnevalswochenendes bis zum Aschermittwochmorgen. Begleitung: P. Felix M. Schandl
Datum: Fr. 13. 2. 2015, 18 Uhr – Mi. 18. 2. 2015, 9 Uhr

„Teresa von Avila – ihr Kommentar zum Vaterunser“

Die Gedanken der Teresa zum Vaterunser wollen uns helfen, das Gebet Jesu neu zu entdecken, es zu verinnerlichen und aufmerksam zu werden für Gottes Wirken. Schweigeexerzitien mit zwei Vorträgen täglich. Begleitung: P. Martin Segers
Datum: Mo. 2. 3. 2015, 18 Uhr – Fr. 6. 3. 2015, 9 Uhr

Karmeltag: Titus Brandsma – Patron der Deutschen Provinz

Karmeltag wollen den Kontakt Interessierter mit der Spiritualität des Karmel vertiefen und in Lernprozessen intensivieren. Begleitung: P. Theo Vreeswijk
Datum: Sa. 7. 3. 2015, 10 – 17 Uhr

Kontakt unter www.karmeliten.de oder Tel. 0 65 32 / 9 39 50

CONTAINER FÜR KAMERUN

In diesem Jahr haben wir wieder einen Container mit Hilfsmitteln für die Mission der Karmeliten in Kamerun gepackt und verschickt. Viele ehrenamtliche Helfer aus der Karmelgemeinde Duisburg wirkten beim Beladen mit, das in Duisburg-Buchholz stattfand. 59 Kartons mit Büchern zur Theologie und zu anderen Themen wurden verschickt, 38 Nähmaschinen für verschiedene Ausbildungsprojekte, zahlreiche technische Geräte und viele andere nützliche Dinge. Über den Hafen in Duala ist der Container in Jaunde angekommen und der Inhalt wurde dort ausgeladen und weiter verteilt. Wir haben einen Dankbrief von Pater Jean-Pierre Sumbu, dem Leiter unserer Delegation in Kamerun, erhalten. Er schreibt: „Liebe Brüder und Schwestern, ich möchte Ihnen ein Wort des Dankes sagen, das kaum die Freude auszudrücken vermag, die die Mitglieder unserer Delegation erfüllt. Wir haben den Container mit allem, was darin war, gut erhalten. ... Noch einmal danke ich Ihnen allen für die Unterstützung, die Sie unserem Karmel in Kamerun geben.“ (Jaunde, 23. August 2014) Herzlichen Dank haben wir auch vom Waisenhaus in Obala bekommen, dem

wir einige Nähmaschinen im Container zukommen ließen. Die Ausbildung junger Frauen zu Schneiderinnen, die dort geschieht, ist ein sehr gutes Projekt, das wir fördern möchten. Allen Spendern und Helfern der Karmel-Mission sagen wir herzlichen Dank!

P. Matthias Brenken

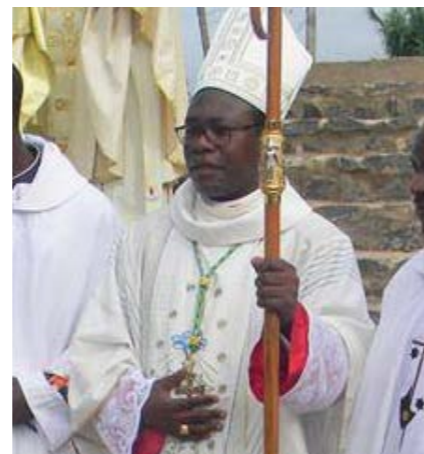


Ladeaktion in Duisburg-Buchholz.

PRIESTERWEIHE IN KAMERUN

Am Samstag, dem 28. Juni 2014, wurden die Brüder Elie André Mvondo, Daniel Abada Zengue und Guy Martial Djomandji Zofiet in der Basilika „Maria, Königin der Apostel“ in Jaunde zu Priestern geweiht. Die Weihe spendete Bischof Bruno Ateba Edo, Bischof von Maroua-Mokolo.

Damit haben wir jetzt schon 11 kameruner Karmeliten zu Priestern ausgebildet, die mehr und mehr in ihre seelsorglichen Aufgaben hineingewachsen sind.



Bischof Bruno nach der Feier.

Verstorbene Leser und Freunde

M. Amon, Kemmern
Adelgunde Brömmel, Havelich
Robert Bruchhausen, Düren
N. Brunner, Burgkunstadt
Georg Budweiser, St. Englmar
Anton Demmeler, Babenhausen
Frieda Deninger, Stockheim
Karl Erhardt, Bamberg
Hermann Genslein, Oberhaid
Franziska Hoderlein, Stockheim
Gerda Höhl, Bamberg
Karl Horn, Nieder-Olm
Eva Klinke, Ebersfeld
Paul Messerig, Stammham
Georg Milasta, Memmelsdorf
Irmgard Mümken, Rhede
M. Oehmen, Rheinberg
Paula Rauh, Kaufbeuren
Annemarie Rehban, Stockheim
N. Steigerwald, Sailauf
Hedwig Wächter, Lichtenau
Erhard Weidinger, Kirchenbirkig

Wir gedenken der Verstorbenen
in der Feier der Eucharistie.
Gott schenke ihnen Leben in Fülle!



P. ALBERT FÖRST

P. Albert wurde am 26. November 1926 in Gunzendorf bei Bamberg geboren und trat 1947 in den Orden ein. Am 29. Juni 1952 wurde er in Bamberg zum Priester geweiht. 1954 kam er nach Brasilien und wirkte viele Jahre entscheidend am Aufbau und der Leitung des Provinzkommissariates mit. Nach drei Jahren als Prior in Paranaivai wurde er zweimal mit der Leitung des Provinzkommissariates beauftragt. Als Pfarrer der Pfarrei Sao Sebastiao in Paranaivai war er gleichzeitig Pro-Generalvikar der neu errichteten Diözese Paranaivai. In dieser Zeit wurden dort für das Kommissariat der Konvent, das Seminar und die Pfarrkirche Sao Sebastiao sowie das Seminar in Graciosa errichtet. 1985 kam P. Albert nach Dourados und wurde 1988 zum Weihbischof ernannt. Von 1990 bis 2001 war er residierender Bischof von Dourados. Bischof Albert trug wesentlich zum geistlichen und strukturellen Aufbau seiner Diözese bei. Ein Herzensanliegen waren ihm über seine Emeritierung hinaus die Straßenkinder von Dourados. Wegen seiner Verdienste um die Menschlichkeit verliehen ihm die Stadt Dourados und der Markt Buttenheim die Ehrenbürgerwürde. 2009 kehrte Bischof Albert nach Deutschland zurück und fand im Seniorenzentrum St. Martin in Eggolsheim ein Zuhause. In den letzten Jahren konnte er noch drei große Jubiläen feiern: 65 Jahre Profess, 60 Jahre Priester und 25 Jahre Bischof. Zur Feier seines Professjubiläums kam eigens eine Abordnung aus Dourados nach Deutschland. P. Alvert verstarb am 1. November in Eggolsheim und wurde am 7. November beim Priestergrab in Gunzendorf beigesetzt.

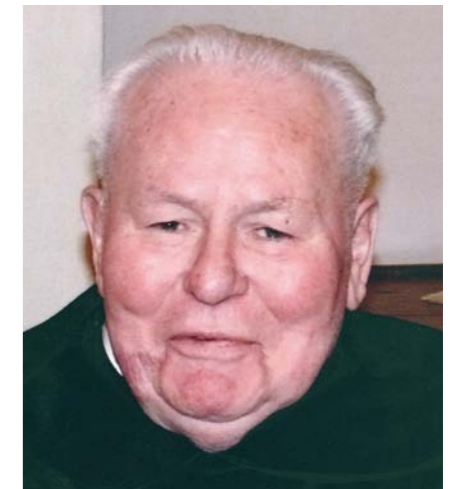


P. ALPHONS PFLAUM

P. Alphons wurde am 19. Februar 1939 in Bamberg geboren. Im September 1958 trat er in unseren Orden ein und wurde am 26. Juli 1964 zum Priester geweiht. Zwei Jahre war er als Präfekt im Seminar Marianum tätig. Im Oktober 1966 wurde P. Alphons in unsere Mission nach Brasilien entsandt, wo er als Missionar 43 Jahre lang segensreich tätig war. Er hatte zahlreiche verantwortungsvolle Aufgaben inne als Prior, Seminardirektor oder Pfarrer in den verschiedensten Konventen. Viele Jahre war er Novizenmeister und von 1988 bis 1991 Provinzkommissar. Im September 2009 kehrte P. Alphons nach Deutschland zurück. Während seiner schweren Krebserkrankung wurde er bis zu seinem Tod liebevoll von seinen Angehörigen in seinem Heimatort Dietendorf gepflegt und betreut. Dort verstarb er am 22. Juli. Am 26. Juli, dem Tag seines goldenen Professjubiläums, wurde er in der Grablege der Bamberger Klosterkirche beigesetzt.

P. ANGELINUS POTS

P. Angelinus wurde am 5. Juli 1927 in Volthe (NL) geboren und trat 1948 in Boxmeer in die Niederländische Provinz ein. Am 10. Juli 1955 wurde er in der Klosterkirche Merkelbeek zum Priester geweiht. Im August 1956 kam P. Angelinus nach Deutschland und wurde später Mitglied in der 1969 wiedererrichteten Niederdeutschen Provinz. Mit Ausnahme von drei Jahren in Bonn St. Hedwig (1964-1967) war P. Angelinus durchgehend Konventuale



P. ANDREAS MEDERER

P. Andreas wurde am 17. Januar 1933 in Eibach, Diözese Eichstätt, geboren. Im September 1959 trat er als Theresianer in unseren Orden ein. Nach Abschluss seiner Studien wurde er am 8. März 1964 zum Priester geweiht und war zunächst im Krankenhaus und an der Realschule in Zell tätig. Die meiste Zeit seines aktiven Dienstes als Ordenspriester verbrachte P. Andreas in unserem ehemaligen Konvent Fürth, wo er von 1967 bis 2007 die Filialgemeinde Veitsbronn als Seelsorger betreute, die auf seine Initiative hin 1998 zur selbständigen Pfarrei erhoben wurde und deren erster Pfarrer er war. Seit 2007 gehörte P. Andreas unserem Bamberger Konvent an. P. Andreas war Seelsorger mit Leib und Seele, humorvoll und gesellig. P. Andreas verstarb am 22. Juli an den Folgen einer Lungenentzündung und wurde am 25. Juli in der Grablege der Bamberger Klosterkirche beigesetzt.



weihnacht

**die angst nicht
mehr spüren,
kälte und armut,
den bitteren streit.**

**einfach in allem
erlöst, nichts
menschliches
mehr versäumen,
träumen.**

**der wahrheit
erhellendes wort
zur nacht sich
sagen, geschehen
lassen und wagen.**

**göttliche macht,
geboren aus liebe
allein,
wehrlos bereit
zu werden, zu sein.**

hanspeter schmitt